



# Nationalpark Hohe Tauern

## ZIELE:

- SCHWARZKOFELSEE (über Rundweg) ..... 2,5h
- WANGENITZSEEHÜTTE (über Wiener Höhenweg, Kärntner Grenzweg) ..... 3h
- LIENZER HÜTTE ..... 4h
- WINKLERNER HÜTTE ..... 15 min
- STRASSKOPF ..... 1 1/2h
- SEICHENBRUNN ..... 4h

## SCHWIERIGKEITSGRADE:

- Wanderweg
- Bergweg, mittelschwerig: Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- Bergweg, schwierig: Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpin erfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- ▲ Steig, schwierig: Verläuft im hochalpinen Bereich und beinhaltet Kletterstücke oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

## BITTE BEACHTEN SIE!

Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Berg erfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in Ihrem lokalen Tourismusbüro.

Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

## INFORMATION:

Position: LZ 3132

**SOS**

140

112

UTM 33  
N: 522123  
E: 304664

Höhe / Altitude: 2240 m

- NOTFALLBANDEROLE: (an jedem Wegweiser)
- Standortangabe
  - Österreichischer Alpen Notruf
  - Internationaler Notruf
  - Daten für GPS
  - Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke



... MIT 1836 KM<sup>2</sup> DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

## AMPHIBIEN IN DEN HOHEN TAUERN

Amphibien sind in den Hohen Tauern bis auf wenige Ausnahmen nur selten vertreten. Dies liegt daran, dass die meisten Vertreter mit den widrigen Bedingungen des Hochgebirges nicht zurecht kommen. Einige wenige Überlebenskünstler haben sich dennoch angepasst. Der Bergmolch kommt vom Tal bis in die hochalpinen Lagen vor. Einfachstes Unterscheidungsmerkmal zu den anderen Molcharten ist neben der Tatsache, dass diese nicht in dieser Höhe leben, sein oranger bis hellroter Bauch. Je nachdem wie hoch das Laichgewässer des Bergmolchs gelegen ist, erscheint dieser dort zwischen April und Juni. Während der Paarungszeit bekommt das Männchen einen leichten Rückenrücken und einen hellblauen Seitenstreifen. Nach einem sehr komplexen Paarungsablauf, welcher bis zu zwei Monate dauern kann, legt das Weibchen 70 – 390 Eier einzeln an Wasserpflanzen ab. Aus diesen schlüpfen dann binnen zwei bis vier Wochen die Larven. Nach vier bis fünf Monaten räuberischen Lebens verlassen die groß gewordenen Tiere das Gewässer, und gehen an Land. Mitunter kommt es bei zu kurzen Sommern vor, dass die Larven im Wasser überwintern. Eine weitere Anpassung an die wechselhaften Bedingungen ist die Fortpflanzung im Larvenstadium, oder der Verzicht einer Paarungsperiode.



Bergmolch-Weibchen

Der häufigste Vertreter der Amphibien in den Hohen Tauern ist der Grasfrosch. Dieses recht unscheinbar braunrot bis schwarz gefärbte Tier ist bis zu einer Höhe von 2850 Metern nachgewiesen worden. Im Frühjahr beginnt die Wanderung zum Laichgewässer. Dort erfolgt dann, sobald das Gewässer eisfrei ist, beziehungsweise auch schon unter der Eisschicht, die Paarung in deren Folge das Weibchen einen 500 - 5000 Eier starken Laichballen ablegt. Anschließend wandern die Tiere sofort wieder in ihre Sommerlebensräume. Die Entwicklung der Froschlaven dauert etwa zwei bis drei Monate. Am Ende des Sommers verlassen die Jungfrösche das Gewässer und suchen sich einen geeigneten Überwinterungsplatz. Nach fünf Jahren, wenn sie geschlechtsreif geworden sind, kehren sie wieder an ihr Geburtsgewässer zurück.



Alpensalamander



Grasfrosch

Die einzige nur im Gebirge vorkommende Amphibie ist der Alpensalamander. Sein komplett schwarzes Äußeres machte ihn nicht nur sehr bekannt, es regten sich auch seit jeher Mythen um ihn. So wurde er früher auch als gefährlicher Tatzelwurm bezeichnet. Er ist zwar giftig, aber nur für kleinere Fressfeinde.

Bemerkenswerter sind aber andere Eigenschaften des Alpensalamanders. Er ist der einzige Lurch, der lebende Junge gebärt. Dadurch ist er nicht auf Wasser zum Laichen angewiesen. Die gesamte Entwicklung der Larven läuft im Mutterleib ab. Nach zwei bis fünf Jahren bringt das Weibchen zwei Junge zur Welt. Auf diese Weise können auch extreme Bereiche der Gebirge besiedelt werden. Dort ernährt er sich von Spinnen, Käfern und Tausendfüßlern.